



Klein, aber erstaunlich lebensecht: Mitglieder des Filzpuppenklubs mit der Künstlerin Simone Westphal

Foto: Richard Rabensaat

## Willkommen im Klub

**Ausstellung** Die Potsdamer Künstler Menno Veldhuis und Simone Westphal lassen verstorbene, berühmte Kollegen als Filzpuppe wiederauferstehen. Von Richard Rabensaat

Eine kleine Karawane aus Filzpuppen bewegt sich durch die Dorfkirche Golm. Sie mündet in einen Kasten mit weißen Wänden, der ungefähr 50 Zentimeter hoch ist. Die alte Kirche mit dem nahe gelegenen Friedhof, abseits in einem Vorort von Potsdam gelegen, ist ein idealer Ort für den „Post Mortem Felted Club“. Hier versammeln sich von Simone Westphal und Menno Veldhuis wieder ins Leben gerufene, früh verstorbene Künstler. Die Kirche, die schon zu verfallen drohte, soll wieder belebt werden. Nicht als liturgischer Ort, sondern für angemessene künstlerische und kulturelle Ereignisse, so der Plan eines entsprechenden Fördervereins. Die Versammlung des Klubs der toten Künstler ist eine der ersten Kunstaktionen dort.

### Lauter bekannte Gesichter

Prominente Gestalten sind es, die sich dort in Filzpuppenform versammelt haben: Vincent van Gogh, Frida Kahlo, Jackson Pollock und andere bekannte Namen befinden sich darunter. „Es hat eine Weile gedauert, bis wir den richtigen Ausdruck der Puppen gefunden hatten“, sagt Simone Westphal. Sie und Menno Veldhuis haben den „Post Mortem Felted Club“ ins Leben gerufen. Die Dargestellten haben schon vor dem 50. Lebensjahr das Zeitliche gesegnet. Auch eine Puppe von Menno ist darunter. Denn der aus Holland stammende Künstler erlitt mit 40 Jahren einen Schlaganfall, den er nur knapp überlebte. Während seiner Genesungspha-

se fiel ihm ein Buch in die Hände, das Künstler versammelte, die das Schicksal eines frühen Todes vereint. Nicht selten auch ein Leben, das von heftigen Wechselfällen geprägt war.

Als Menno Veldhuis im Kunsthaus Rechenzentrum im Atelier von Westphal im Herbst 2017 eine Filzpuppe auf dem Boden liegen sah, hatte er eine Idee: ein Alter Ego aus Filz. Es war ein neuer Anfang nach dem Schlaganfall, der den 1974 in Holland geborenen Maler vor vier Jahren ereilte. „Es fühlte sich erst an wie ein schwerer Kater“, beschreibt Veldhuis das Gefühl, mit dem er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Dann war es doch viel schlimmer: Sein Gesichtsfeld war beschnitten, die Motorik beeinträchtigt. Einfache Bewegungsabläufe mussten mühsam neu erlernt werden. Aber Veldhuis lächelt: „Es war auch ein Glück. Es haben sich mir so auch neue Möglichkeiten eröffnet.“

Aus einer beiläufigen Idee hat sich ein Projekt entwickelt, das den Kunstbetrieb, seine Mechanismen und Wirkungsweisen und auch das persönliche Schicksal der Künstler widerspiegelt. „Die Leute schauen schon manchmal

befremdet, wenn ich in der Straßenbahn mit Nadeln auf eine Filzpuppe einsteche. Ich versichere dann, dass ich keine Hexe bin und das kein Voodoo ist“, erklärt Simone Westphal. Sie stellt die Puppen her. Meist im Atelier, manchmal auch auf dem Weg dorthin. 17 sind es bisher geworden.

Die 1971 in Trier geborene Künstlerin lebte nach ihrem Kunststudium einige Zeit in den USA. Dort erlernte sie verschiedene Techniken mit Papier zu ar-

„Die Leute schauen, wenn ich in der Bahn mit Nadeln auf eine Puppe einsteche.“

Simone Westphal, Künstlerin



### Kruschel erklärt's Filz

Das Material Filz ist uralte. Forscher vermuten, dass der Mensch seine ersten Textilien durchs Pressen von Tierhaaren hergestellt hat und erst später auf

die Methode Weben kam. Beweise für die Theorie gibt es nicht, vermutlich weil der Stoff so gut kompostierbar ist. Es gab und gibt einige Künstler, die mit Filz

als Material arbeiten, besonders bekannt ist der Aktionskünstler und Bildhauer Joseph Beuys (1921–1986), der etwa den „Filzanzug“ (1970) schuf. red

## Wilde Jugend und geordnete Natur

**Ausstellung** Galerie Pankow zeigt Fotografien von Ingar Krauss – selbst Zuckerrüben wirken bei ihm wertvoll.

Berlin. Hannahs langes, dichtes Haar weht ihr ins Gesicht. Sie sieht aus wie ein Wildfang, der nachdenklich innehält. Melancholisch wirkende Fotos von Kindern und Jugendlichen hängen neben solchen, die stille Naturobjekte vor einfarbigem Hintergrund zeigen. Während der Fotograf Ingar Krauss Menschen inmitten von Natur festhält, holt er einzelne Zweige, Blüten oder Blätter aus ihrer bekannten Umgebung. Im Stile der Neuen Sachlichkeit fotografiert er diese Objekte vor schwarzem oder hellem Hintergrund, sodass ihre Strukturen sichtbar werden. Solche Fotos wirken wie gemalte Stillleben und erinnern an menschliche Porträts.

### Ab und zu schimmert Farbe

Dem aus Ost-Berlin stammenden Fotografen, der in Berlin und im Oderbruch arbeitet, widmet die Galerie Pankow derzeit unter dem Titel „Lichtungen“ eine Schau, in der Landschaften, Porträts und Stillleben gezeigt werden. Die überwiegend schwarz-weißen Fotografien aus unterschiedlichen Serien sind zwischen 2001 und 2019 entstanden. Ab und zu lässt Krauss etwas Farbe zu: rot und metallisch schimmert eine Tomate, fast grau wirkt das zarte Grün aufgeschichteter Maisblättern.

Der zweite Raum zeigt Porträts von Wanderarbeitern, die Krauss an verschiedenen Orten in Brandenburg fotografiert hat: Männer mit Schnauzbärten, nackten Oberkörpern, Schürzen oder Handschuhen. Sie alle scheinen mit stillem Blick nach innen zu

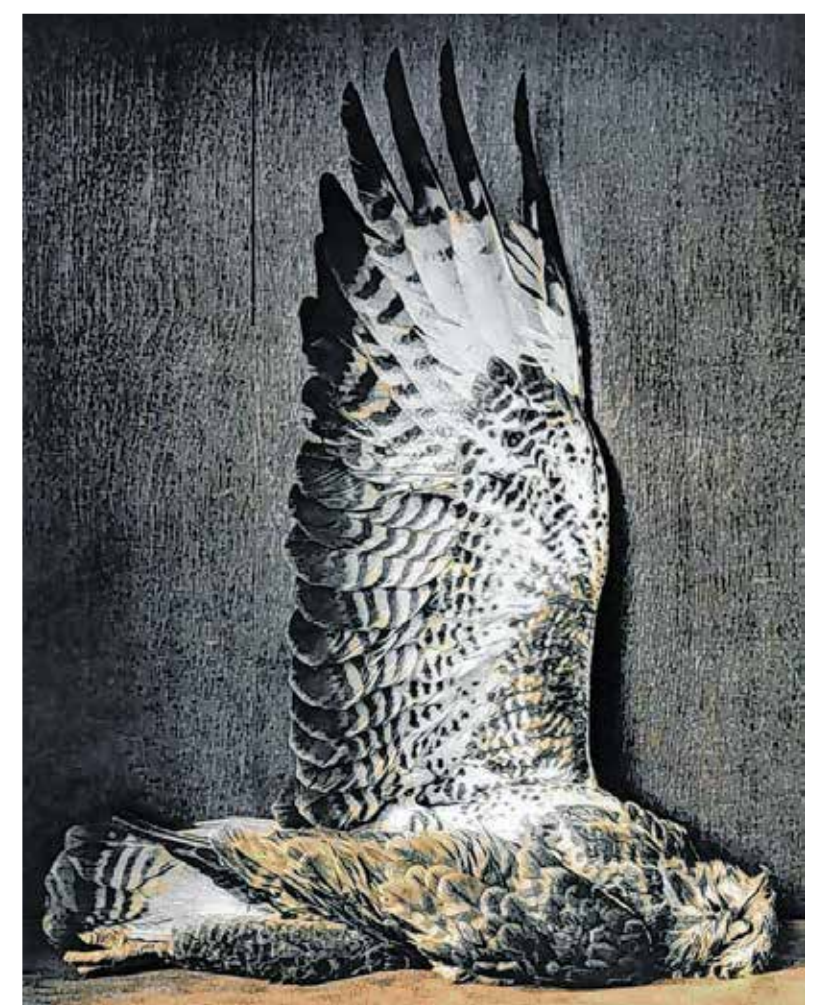
schauen. Ein jüngerer Mann steht so aufrecht vor einem Baum, als sei er selbst dort verwurzelt. Die Flecken auf seiner weißen Schürze sehen aus wie die Strukturen einer Baumrinde.

### Porträt der Tomate

Neben den Wanderarbeitern hängen neun Fotos, die Zuckerrüben zeigen. Mit ihren kopfartigen Formen und ihren vielfältigen Strukturen bekommen auch sie in dieser Porträtform etwas Menschliches – und durch die künstlerische Aufmerksamkeit, die ihnen zuteil wird, Wert zugesprochen. Ingar Krauss lenkt den Blick auf Dinge, die sonst wenig beachtet werden – und auf Strukturen, die erst durch den sorgsam gewählten Ausschnitt sichtbar werden.

In seiner Serie „Gartenstücke“, die 2010 bis 2017 in Mecklenburg und Brandenburg entstand, zeigt Krauss Ausschnitte von Gärten. Menschen sind nicht zu sehen, aber ihr unermüdliches Werk spiegelt sich in den grafisch anmutenden Hecken und Zäunen, mit denen sie ihre Parzellen voneinander abgrenzen. Auch in den Wäldern, die Krauss fotografiert hat, sind menschliche Spuren zu sehen. Der 1965 geborene Fotograf hat als Handwerker an der Volksbühne und als Betreuer in der Psychiatrie gearbeitet. Seit Mitte der 90er-Jahre widmet er sich der Fotografie. Seine Arbeiten waren bereits in vielen deutschen, aber auch internationalen Galerien zu sehen. Inga Dreyer

Ingar Krauss: „Lichtungen“, bis 28. Juli, Galerie Pankow, Breite Straße 8, Berlin-Pankow



Wie ein gemaltes Stillleben: die Fotografie „Mäusebussard“ (2013) von Ingar Krauss Foto: Ingar Krauss/Galerie Pankow

### FONTANE ZUM WOCHENENDE

„Wer nicht weiß, dass er eine Maske trägt, der trägt sie am vollkommensten.“



### Stipendium Hornbach neuer Burgschreiber

Beeskow. Der nächste Burgschreiber zu Beeskow heißt Stefan Hornbach. Der 1986 in Speyer geborene Dramatiker und Schauspieler habe die Wahl akzeptiert, teilte die Jury am Donnerstagabend mit. Hornbach lebt in Berlin und setzte sich unter anderem mit dem Stück „Über meine Leiche“ gegen 15 andere Autoren durch – laut Jury ist er der erste Dramatiker, der gewählt wurde. Er wird das Stipendium Ende September antreten und für fünf Monate auf der Burg arbeiten. red



Bald Beeskower: Stefan Hornbach Foto: A. Taake

### Kollwitz-Preis Auszeichnung geht an Ulrichs

Berlin. Der Künstler Timm Ulrichs (79) wird mit dem Käthe-Kollwitz-Preis 2020 geehrt. Die mit 12 000 Euro dotierte Auszeichnung wird im Januar von der Berliner Akademie der Künste verliehen. Damit verbunden ist eine Ausstellung. Der gebürtige Berliner werde damit für sein Lebenswerk gewürdigt, heißt es in der Mitteilung vom Donnerstag. Zu seinem Werk gehören Objektkunst, Performances, Aktionen, Multimediales und konkrete Po-

### Musik Klassik in der Mall mit dem DSO

Berlin. Wer als Hobbymusiker mal mit Profis spielen möchte, kann sich jetzt die Noten besorgen: Zum „Symphonic Mob“ in der Mall of Berlin am Leipziger Platz werden am 21. September wieder Hunderte Teilnehmer erwartet. Es spielt das Deutsche Symphonie-Orchester (DSO), Dirigent ist DSO-Chef Robin Ticciati. Auf dem Programm steht zum Beispiel der Triumphmarsch aus Giuseppe Verdis Oper „Aida“ mit dem Rundfunkchor Berlin, teilte das DSO am Mittwoch mit. dpa

### Orgelsommer startet

Der Caputher Orgelsommer wird 15 Jahre alt. Das Jubiläumprogramm mit sieben Konzerten in der Stüler-Kirche bei Potsdam beginnt am Sonntag mit Werken verschiedener italienischer Komponisten und geht bis zum 4. August. epd

### Saison endet

Heute gibt das Brandenburgische Staatsorchester sein letztes Philharmonisches Konzert dieser Saison. Auf dem Programm stehen Schostakowitschs 15. Sinfonie und Johannes Brahms' Klavierkonzert Nr. 1. Um 19.30 Uhr, Konzerthalle Frankfurt (Oder), Karten: 0335 4010120 red